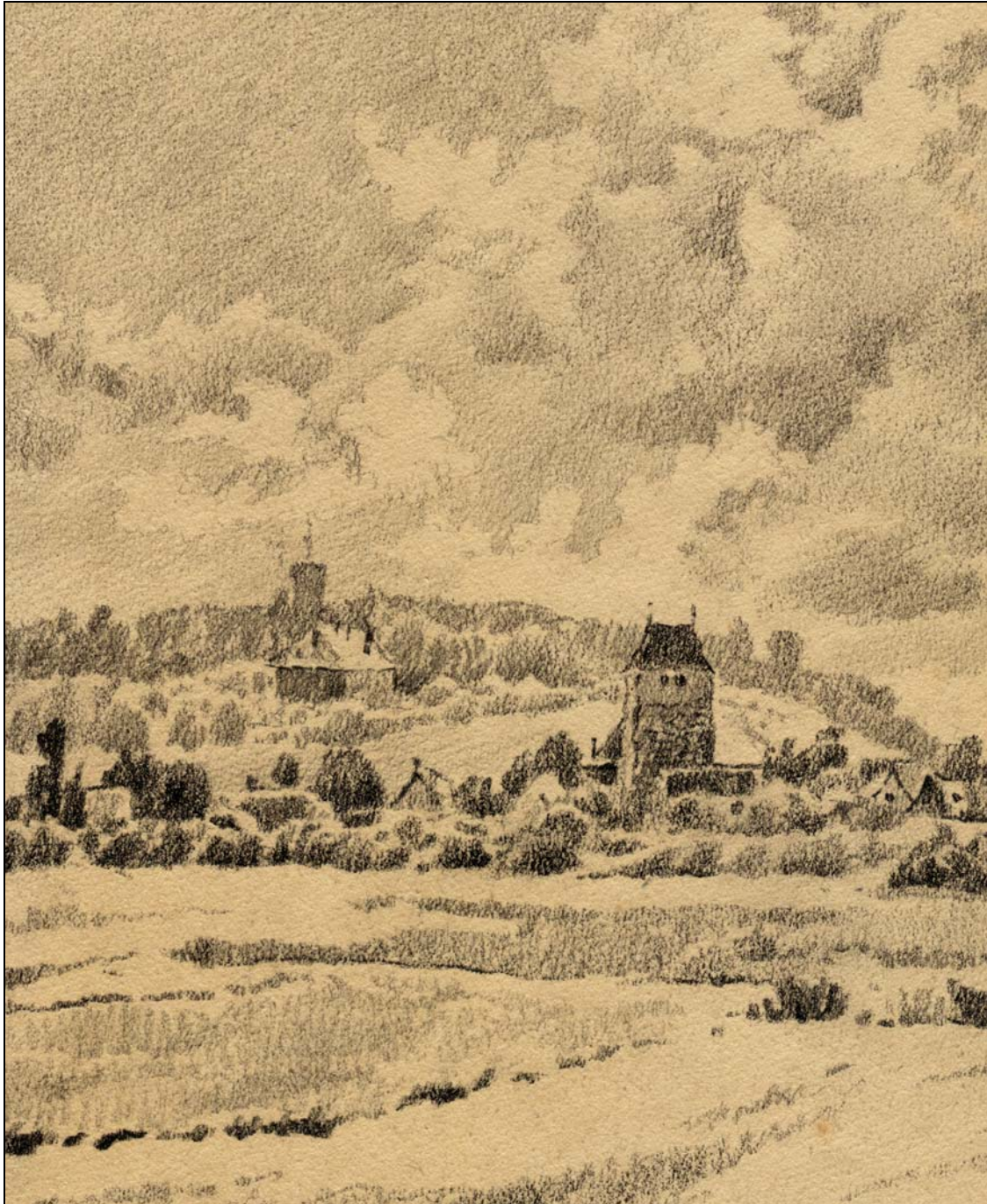


---

# Historische Ansichten von Klinga und Staudnitz

Zeichnungen von Rudolph Brabandt





Rudolph Brabant: Klinga, 1933, Bleistiftzeichnung, 23,5 x 18 cm, sign., bez. und dat. "Klinga. R. Brabant. 1933." (r. u.); Bezeichnung auf der Rückseite von fremder Hand (u. l.): "Ausstllg.: (Mstr. d. Bleistift's) 1. Preis: R. Brabant." (Bleistift)

rechte Seite: Rudolph Brabant: Klinga, Windmühle vor dem Senfberg, Bleistiftzeichnung, 16 x 18 cm, signiert und bezeichnet. "Klinga i. Sachsen." (u. l.), "R. Brabant" (u. r.)



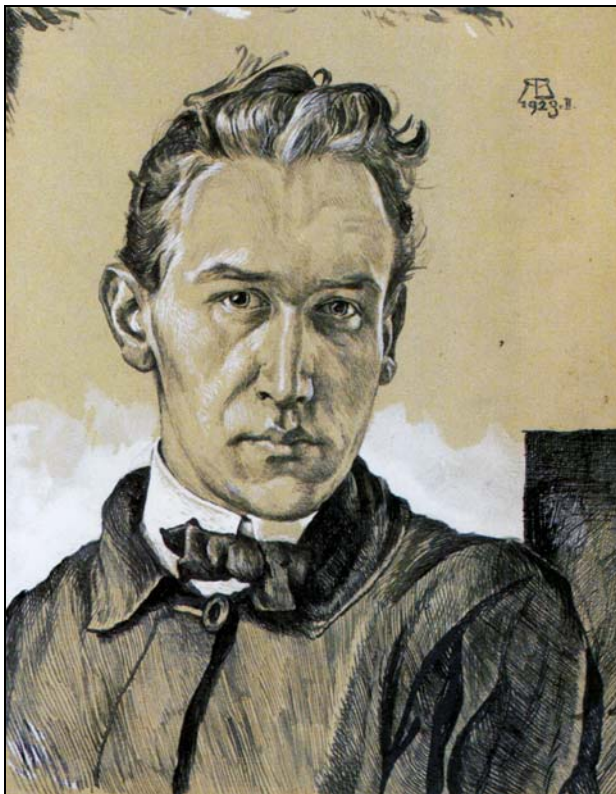
In den zwanziger und dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts durchstreifte Rudolph Brabandt, ein junger Leipziger Graphiker, desöfteren das Umland seiner Heimatstadt. Dabei hielt er in seinem Skizzenbuch die stillen und spröden Eigenheiten der Landschaft, Dörfer und Menschen fest. Die Zeichnungen zeigen zahlreiche Motive in Brandis, Beucha, Leulitz, Fuchshain, Großsteinberg, Grethen und anderen Ortschaften im Osten von Leipzig.

Im Jahre 1933 zeichnete er zwei Ansichten des Senfberges von Klinga: eine aus westlicher Richtung mit Kirche, Aussichtsturm

und Paul von Bleicherts Landhaus, die andere von einem eher nördlichen Standpunkt aus, die die alte, nach 1945 abgerissene Mühle inmitten der lieblichen Landschaft zeigt. Es sind stimmungsvolle Skizzen eines jungen Künstlers, voller aufmerksamem Gespür für den Charakter der Natur und der in sie eingebetteten Bauten.

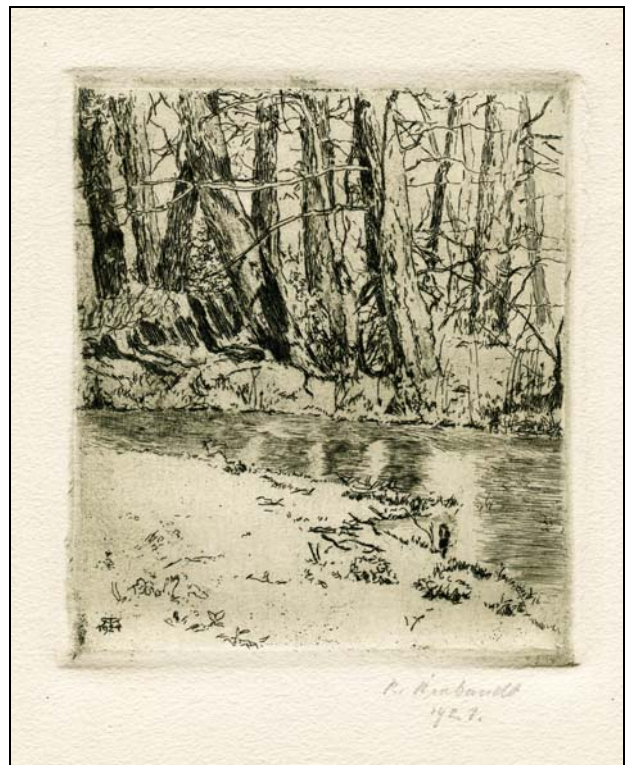
Geboren wurde der Maler und Graphiker Rudolph Brabandt 1902 als Sohn des Lithographen Richard Hermann Brabandt in Leipzig. 1917 begann er eine Lehre als Tiefdruckretuscheur im Verlagshaus J. J. Weber, wo er anschließend als graphischer

Techniker arbeitete. Von 1919 bis 1922 besuchte er zugleich Halbtagsseminare an der "Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe" in Leipzig. 1923 bis 1925 folgte ein Aufenthalt in der Schweiz. Dort arbeitete er für die "Schweizer Illustrierte Zeitung", für den Verlag Orell-Füßli in Zürich und für den Staatsverlag in Bern. Er wurde Mitglied des Schweizer Lithographenbundes.



Rudolph Brabandt: Selbstbildnis, 1923, Federzeichnung, weiß gehöht, 22,5 x 17,5 cm, monogrammiert und datiert: "RB 1923", aus: Bierl 2009, S. 2

Nach der Rückkehr in seine Heimatstadt und einer kurzen Phase freischaffender Tätigkeit - unter anderem als Buchillustrator - arbeitete Rudolph Brabandt bei Max Breslauer und ab 1930 im Graphischen Betrieb von Oscar Brandstetter. 1939 legte er die Meisterprüfung im graphischen Gewerbe ab. im Oktober 1944 wurde er eingezogen, im gleichen Monat verwundet und wieder vom Kriegsdienst entlassen.



Rudolph Brabandt: An der Parthe, 1924, Aquatintardruck, 12,5 x 11 cm, sign. u. dat. auf der Platte: "RB 1924" (u. l.), "R. Brabandt 1924." (Bleistift, r. u.)

In den Jahren nach 1945 arbeitete er freiberuflich als Graphiker für verschiedene Verlage, vor allem für den neu gegründeten Fachbuchverlag, aber auch für den Kunsthändler Haller in München. Von 1929 bis 1952 war er mit Hildegard Kogge verheiratet. 1961 wurde er wegen angeblicher "Staatsverleumdung" sieben Monate inhaftiert.

Rudolph Brabandt starb 1973 in Leipzig.

Literatur: Peter Bierl: Der Leipziger Künstler Rudolph Brabandt (1902-1973), Katalog Nr. 125, Peter Bierl Buch & Kunst Antiquariat, Eurasburg 2009; Heinrich von Kleist: Michael Kohlhaas. Aus einer alten Chronik. Illustriert von Rudolph Brabandt, Verlag J. J. Weber, Leipzig 1940 (= Weberschiffchen-Bücherei 39); Hans Vollmer: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des XX. Jahrhunderts, Leipzig 1956, Bd. 1, S. 291